

Die Wintergeister vertrieben

Laut wurde es am Freitag in Ampfing: Die Schnalzvereinigung Rupertiwinkel war mit einer 30 Mann starken Abordnung zu den Jubiläumstrachtlern nach Ampfing gekommen, um die Wintergeister zu vertreiben.

Ampfing – „Heits gschickt? Aufdraht. Oane, zwoa, drei – und dahi geht's.“ So gab der „Aufdraher“, der erste in der Reihe, das Kommando. Auf seinen ersten Schnalzer setzten dann nacheinander auch alle seine Schnalzerkollegen

Ampfing die anschließenden Schnalzer der 27 kräftigen Männer hallen.

Zum Schnalzen braucht man viel Kraft und Geschicklichkeit sowie das Gespür für den richtigen Rhythmus. Bei der Goaßl, deren Klang am Freitag durch die Ampfinger Nacht hallte, handelt es sich um einen kurzen Eschenstiel, an dem eine zirka drei Meter lange geflochtene mit geschmolzenem Pech oder alter Wagenschmiere eingelassene Schur mit einer Lederschlinge festgemacht ist.

Am Ende der Schur, dem „Gehäng“, ist ein Baststück oder eine Perlonschnur, der sogenannte „Schmitz“ oder „Poschen“, eingeflochten, der den Ton erzeugt. Die

Aperschnalzer der Schnalzervereinigung Rupertiwinkel, kamen mit ihren meterlangen schweren Goaßln nach Ampfing, um den uralten Brauch des Aperschnalzen aufleben zu lassen. Imposant anzusehen und anzuhören waren die schneidigen Buam und Manna mit ihren meterlangen Goaßln.

Die Eröffnungsveranstaltung für das Festjahr der Isentaler-Trachtler aus Ampfing, wurde an allen drei Plätzen, an denen geschnalzt wurde, von vielen Zuschauern verfolgt: Zum Auftakt schnalzten die Mannsbilder auf dem Festplatz, wo das Zelt für das Gautrachtenfest aufgestellt wird. Weitergezogen sind sie dann zur Wiese neben der Feuerwehr, die am Festtag, 18. Juli, zum Kirchenplatz umfunktioniert wird. Zum Abschluss wurde der Aufmarsch der Schnalzer mit Fackeln und der Ampfinger Blaskapelle zum Rathaus begleitet, wo Glühwein und andere wärmende Getränke den vielen Besuchern die Kälte aus den Gliedern vertrieben.

Aufgestellt haben sich die Schnalzer dort rund ums Rathaus, in jeweils drei Gruppen von neun Männern, die abwechselnd zum Finale schnalzten.

Der Vorstand der Schnalzer, Bernhard Kern, dankte den Isentalern für die Einladung und erklärte den vielen Zusehern den Brauch des Schnalzens: Das Aperschnalzen war ursprünglich ein heidnischer Brauch, der vor allem im salzburgerisch-bayerischen Rupertiwinkel, im angrenzenden Flachgau sowie in Nord- und Südtirol



Bernhard Kern, Vorsitzender der Schnalzervereinigung Rupertiwinkel, überreichte Ampfings Trachtler Vorstand Georg Eisner zusammen mit seinem Zweiten Vorstand Toni Langwallner aus Viehhausen/Salzburg (links) eine Goaßl als Erinnerungsgeschenk. Staatssekretär Dr. Marcel Huber und Bürgermeister Ottmar Wimmer gratulierten zum gelungenen Einstand der Festlichkeiten zum Gautrachtenfest 2010.

anzutreffen ist. Der Lärm, den die meterlangen langen Goaßln (Peitschen) machen, soll die kalte Jahreszeit beziehungsweise die Winterdämonen vertreiben, so Kern. „Aper“ bedeutet „vom Schnee unbedeckt“ oder schneefrei. Bei der Geistergläubigkeit früher waren solche Rituale fest im Alltagsleben der Bauern verankert. Gleichzeitig sollten auch die

guten Geister des Frühlings geweckt und hauptsächlich die Sonne herbeigerufen werden, um das Frühjahrswachstum anzukurbeln. Das Schnalzen sollte auch dafür sorgen, dass es im Jahresverlauf eine gute und reichhaltige Ernte auf den Feldern gibt. Unter den Älteren war es auch unter demn Begriff Faschingsschnalzen bekannt, denn es war nur zwischen

Stefanitag und Faschingsdienstag erlaubt. Heutzutage findet jedes Jahr im Rupertiwinkel ein großes Preisschnalzen statt.

Zum Abschluss überreichte Bernhard Kern als Dankeschön für die Einladung an den Trachtler-Vorstand Georg Eisner eine Goaßl, bevor man sich zum gemütlichen Beisammensein beim Hintereckerwirt einfand. 5TH